

★ **Klassik**

Berückend

Was für eine Karriere: Nach der Ausbildung in der Heimatstadt Sevilla wurde Francisco Guerrero bereits mit 17 zum Kapellmeister der Kathedrale von Jaén ernannt; wenig später kehrte er nach Sevilla zurück – und war schon lange vor seinem 30. Lebensjahr ein gefragter Sänger und Komponist. Bis ihn 1599 die Pest ereilte, bereiste er unter anderem Italien und das heutige Israel und schuf ein breit gefächertes Œuvre, das sowohl weltliche als auch geistliche Werke enthält – darunter zahlreiche Motetten und 18 Messen.

Eine von ihnen, die Parodiemesse „Missa de la batalla escoutez“, hat das Ensemble The Sixteen hier eingespielt. Sie basiert auf dem zu Anfang der CD präsentierten Chanson „La Guerre“ von Clement Janequin – und führt Guerreros Meister-schaft eindrucklich vor Ohren, der einzel-

ne Motive von Janequin aufgreift und sie in sein komplex gesponnenes Liniengeflecht einwebt. Dabei vereint sich die hohe kontrapunktische Kunst mit einem ausgeprägten Klangsinn: herrlich, wie der fünfstimmige Satz im abschließenden „Agnus Dei“ zur prachtvollen Achtstimmigkeit aufgefächert wird.

Dass die Messe wie auch die anderen Werke eine so berückende Wirkung entfalten, liegt natürlich auch am vorzüglichen Niveau des Ensembles The Sixteen. Unter Leitung von Harry Christophers pflegt der Kammerchor einen transparenten, typisch britischen Sound (mit knabenhaft schlanken Sopranstimmen und kernigen Bässen), der jedoch nie sich selbst genügt, sondern immer im Fluss bleibt. Hier hat jede Phrase einen Zielpunkt, jede Note einen musikalischen Sinn. Kurzum: eine eindruckliche Hommage an einen der ganz großen Komponisten seiner Zeit.

Marcus Stäbler



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Guerrero, Missa de la batalla escoutez, Lauda mater ecclesiae, Tota pulchra es, Maria, Pange lingua u. a.; **Janequin**, La Guerre; The Sixteen, Harry Christophers (2008)

Coro/Codæx CD 828021606724 (69')

Diese CD erhält jeder neue Abonnent als Dankeschön (siehe auch S. 69)

★ **Klassik**

Beglückend

Es gibt Produktionen wie die vorliegende, die schlechterdings beglücken! Das Libretto des Ravel'schen Operneinakters „L'enfant et les sortilèges“ stammt von Colette; es handelt von einem ungezogenen Knaben, den die verlebendigte Umwelt – sprechende Sessel, Märchenprinzessinnen aus Bilderbüchern, Fledermäuse, Eichhörnchen – das Fürchten lehrt. Das hinreißende Werk trägt Züge einer Revue. Es versammelt ungemein suggestiv gestaltete Nummern, die musikalisch den Kosmos von Ravels Ausdruckskunst aus-schreiten und ihm mit subtiler, ganz feiner Ironie das Falsch-Sentimentale nehmen. Das ist eine Musik, um – so ein Lied-titel Gustav Mahlers – schlimme Kinder artig zu machen, auch wenn diese „Kinder“ verstockte „Erwachsene“ sein mögen.

Es ist miraculös, wie genau Rattle den Ton dieser Musik trifft: durch Gestalten

mit gleichsam doppelten Boden. Dem ernsthaften, das Kind erschreckenden Tonfall etwa des brennenden Feuers ist immer auch eine Spur von Unernst beige-mischt; und ebenso führt die Musik zum schaurig-schönen Katzenduett oder zum Froschkonzert – Glanznummern der Partitur – mit aller Parodie etwas Ernsthaftes mit sich. Ermöglicht wird solche Kunst durch ein blendend besetztes Solisten-ensemble und durch die Berliner Philharmoniker, deren Klangkultur nicht zu übertreffen ist. Sie bewährt sich auch im vollständig eingespielten, aus der gleichen Sphäre wie der Einakter stammenden Ballett „Ma mère l'oye“ und verwandelt diese Musik in einen duftenden, ja holden Garten aus Tönen und Klängen. Schöner Musik hat wohl kein Komponist im 20. Jahrhundert geschrieben, und nuancierter ist sie wohl auch noch nicht aufgeführt worden.

Giselher Schubert



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Ravel, L'enfant et les sortilèges, Ma mère l'oye; Magdalena Kozená, José van Dam u. a., Rundfunkchor Berlin, Berliner Philharmoniker, Simon Rattle (2008)

EMI CD 5099926419725 (72')

★ **Klassik**

Beeindruckend

Mit glasklarer Tongebung und auch in den Höhen sicher geführtem Sopran, mit sicherer Stimmführung auch bei kleinen Trillern, mit perfektem Legato und mit Mut zum Spitzbübischen (wie in „Mut-tertändelei“): Camilla Tilling, die opern-erfahrene schwedische Sopranistin, hinterlässt auf ihrer ersten Solo-CD einen überragenden Eindruck. Gestalterisch intelligent, technisch perfekt singt sie 21 Richard-Strauss-Lieder, die ihr wie auf die Kehle komponiert scheinen.

Bei „Schlechtes Wetter“ – wahrlich kein Stiefkind in der Strauss-Diskographie – sind all ihre Vorzüge exemplarisch vereinigt. Sie peitscht geradezu, analog zu den stürmischen Bewegungen in der Klavierstimme, in dieses Lied hinein, um dann bei der Rücknahme „Ich sitze am Fenster“ eine 180-Grad-Drehung zu vollziehen, die im Schimmern des „einsames Licht-

chen“ kulminiert, bevor eine Wendung ins Ironische folgt und auf diese Weise das divenhafte Gehabe des „großen Töchterleins“ geschildert wird. Auch in „All mein Gedanken“ erweist Tilling sich als wandlungsfähige, intelligente Liedgestalterin. Sie verfügt über ein sehr gleichmäßiges, unauffällig schwingendes Vibrato sowie über eine sehr breite dynamische Spannweite, die sowohl im sehr Leisen noch Ausdruckskraft besitzt wie auch im Lauten („Cäcilie“) ein beachtliches Fluten ermöglicht.

Paul Rivinius ist mehr als ein aufmerksamer Begleiter, er ist ein gleichberechtigter Partner, hellwach mitgestaltend, technisch flink und sicher, im Einsatz des Pedals umsichtig und bei Stimmungsumschwüngen jederzeit auf der Höhe des Geschehens. Völlig überflüssig einzig, dass man beim abschließenden „Morgen“ eine zusätzliche Solovioline eingesetzt hat.

Christoph Vratz



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Strauss, Lieder; Camilla Tilling,
Paul Rivinius (2008)
BIS/KC SACD 7318599917092 (59')

★ **Jazz**

Exzellent

Nach zehn CDs und 15 Jahren in gleicher Besetzung hat die Pianistin Lynne Arriale jetzt ihr Trio aufgelöst und beginnt mit einem mustergültig besetzten Quartett eine neue Phase ihrer Karriere. Zu dem noch vergleichsweise jungen Schlagzeuger Anthony Pinciotti, dem quirlig-verlässlichen Anker dieser Band, gesellen sich die Veteranen George Mraz am Bass und Randy Brecker an Trompete und Flügelhorn.

Für Brecker war es ein Abschied von jenen Regeln und Arrangements, die seine Musik sonst wesentlich mehr bestimmen. Hier ist er als einziger Bläser Herr der Melodien und zeigt Qualitäten, die sein Jazz seit langem nicht mehr hatte. Mit ungeheimer Lässigkeit füllt er seine Improvisationen, umgeben von einer idealen Rhythmusgruppe. Denn nach der langen

Zeit mit einem Trio zeigt Lynne Arriale jetzt ihre Fähigkeiten als Begleiterin, als zugleich fordernde und unterstützende Frontfrau eines Begleittrios, in dem sich auch Mraz und Pinciotti ideal ergänzen. Beide wirken verlässlich, der Bassist altersgemäß ruhiger, der Schlagzeuger quirlig und agil, doch ihr gemeinsames Spiel entfaltet eine Wucht, die man bei einer solchen ersten Begegnung kaum erwartet hätte. Und allein über die Klarheit und Präzision von Mraz' Bassbegleitung konnte man ins Schwärmen geraten.

Eine perfekte Gruppe also, die hier dazu noch ideal präsentiert wird. Die viertägige Aufnahmesitzung für die CD wurde nämlich gekrönt von einem Konzert vor kleinem Publikum, in dem das Quartett die CD-Titel noch einmal spielte. Die dabei entstandene DVD macht dieses Set zur idealen Dokumentation einer exzellenten neuen Band.

Stephan Richter



**Musik
Klang**

★★★★★
★★★★★

Lynne Arriale, Nuance – The Bennett Studio Sessions; Lynne Arriale (p), Randy Brecker (tp, flh), George Mraz (b), Anthony Pinciotti (dr) (2008)
In & Out/IA CD/DVD 798747708920
(55'/76')